Nr. 56
3|2017

ökumenisches GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz

KIT
Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

Den sozialen Zusammenhalt im Quartier stärken

Neue Arbeit Westpfalz betreibt Stadtteilbüro in Kaiserslautern – Ansprechpartner für alle im Grübentälchen

Kaiserslautern. Eine Anlaufstelle für alle Menschen im Quartier ist das Stadtteilbüro Grübentälchen in der Friedensstraße in Kaiserslautern. Betrieben wird es von der Neuen Arbeit Westpfalz, die dafür Raum- und Umweltplanerin Alexandra Wolf ins Boot geholt hat. Gemeinsam mit der Stadt Kaiserslautern hat das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ das Büro in einem ehemaligen Ladengeschäft eingerichtet.

Alexandra Wolfs Tätigkeitsgebiet geht über die Arbeit im Büro weit hinaus: Als Quartiermanagerin des Stadtteils Grübentälchen ist sie Ansprechpartnerin für alle Privatpersonen, Vereine, Initiativen, Kirchen oder Gewerbetreibende. Das Büro bildet als Teil des Quartiersmanagements einen wesentlichen Baustein des integrierten Entwicklungskonzeptes, das für den Stadtteil erstellt wurde.

Enge Zusammenarbeit: Alexandra Wolf und Gerhard Heinelt, Referat Soziales der Stadt Kaiserslautern. (Foto: ÖGW)

Ein Ziel sei es, den Zusammenhalt im Quartier zu stärken, erläutert Alexandra Wolf. Dies solle vor allem durch die Verknüpfung von baulichen Investitionen der Stadterneuerung mit Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen erreicht werden. Im Stadtteilbüro können sich Bürger nicht nur informieren, sie sind aufgefordert, aktiv mitzugestalten. Außerdem soll es Anlaufstelle bei Problemen sowie Treffpunkt für Initiativen sein.

Seit der Eröffnung des Büros im September hat Wolf bereits einiges auf die Beine gestellt. So gibt es ein Bücherregal zum Einstellen und Ausleihen von Büchern. Ähnlich funktioniert die Tauschbox für Gebrauchsgegenstände. Diese locke zahlreiche Menschen an und mache auf das Angebot des Büros aufmerksam. In Zusammenarbeit mit der Friedenskapelle Kaiserslautern fanden bereits eine Halloween- und eine Fastnachtsveranstaltung für Kinder statt – mit großem Erfolg. Ein generationenübergreifendes Eltern-Kind-Café gibt es im AWO-Wohnheim. „Die Menschen hier sind sehr interessiert, schauen vorbei und fragen nach“, so Alexandra Wolfs Erfahrung. Als Unterstützung steht ihr ehrenamtlich Lydia Bechberger mit Rat und Tat zur Seite.

Wichtiges Sprachrohr für das Quartier soll die Stadtteilzeitung werden. NAW-Leiterin Gabi Schellhammer betont, dass die Lage des Stadtteilbüros ideal sei. Zentral gelegen an der Friedensstraße und direkt an einer Bushaltestelle. Darüber hinaus befinde sich die NAW mit ihrem Sitz in der Tirolfstraße mitten im Stadtteil, ebenso wie die DiPro, Produktion und Dienstleistung, eine Werkstatt für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in der Friedensstraße.

Das Förderprogramm „Soziale Stadt“ hat zum Ziel, das Quartier als Ganzes mit seinen vielfältigen Herausforderungen zu betrachten. Durch gezielte Maßnahmen soll der Stadtteil zusammenwachsen. Interessant ist dabei die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachbereiche, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Verwaltung. Die Aufwertung, Verbesserung und Stabilisierung der Wohn- und Lebensbedingungen in dem Quartier, die Stärkung der lokalen Wirtschaft und die Verbesserung der Arbeitsmarktchancen sind wichtige Ziele. Dabei sollen Sozialstrukturen geschaffen und erhalten werden. Der Aufbau von Kooperationen zwischen Institutionen, Initiativen, Unternehmen und Wohnungsbaugesellschaften ist ein wichtiges Anliegen des Quartiersmanagements, das letztendlich in der Aktivierung des Stadtteillebens resultiert, so auch durch Feste. Gleichzeitig setzt das Programm auf intensive Einbindung der Bewohner vor Ort, wie Alexandra Wolf hervorhebt.

Das Stadtteilbüro liegt in der Friedensstraße 118, 67657 Kaiserslautern. Die Öffnungszeiten sind dienstags 14 bis 18 und donnerstags 10 bis 14 Uhr sowie nach Vereinbarung. Tel.: 0631 680316-90, E-Mail: stadtteilbuero-gruebentaelchen@gemeinschaftswerk.de *Friederika Will*

editorial

Liebe Leserinnen und Leser!
Mit der Eröffnung des Bürgerbüros im Stadtteil Grübentälchen in Kaiserslautern haben wir im Gemeinschaftswerk zum ersten Mal die Aufgabe des Quartiersmanagements übernommen, das heißt für die Koordinierung der Stadtteilentwicklung in Zusammenarbeit mit der Stadt Kaiserslautern. Das ist eine besonders reizvolle Aufgabe in einem Gebiet, in dem mit der Neuen Arbeit Westpfalz und der DiPro zwei Einrichtungen des Gemeinschaftswerks zu Hause sind. Das Bürgerbüro hat sehr großen Zulauf und bereits viele Aktivitäten durchgeführt. Auch im Projekt „Nils – Wohnen im Quartier“ im Kaiserslauterer Goetheviertel werden wir in Kooperation mit der BauAG für das Quartiersmanagement verantwortlich sein. Menschen des Viertels zusammenzubringen, gegenseitige Hilfe und Unterstützung zu organisieren, Projekte anzustoßen und zu begleiten gehören zu den Aufgaben. Wir als Fachleute zum Thema „Inklusion“ können auf einen Fundus an Erfahrungen zurückgreifen und positiv zur Entwicklung dieser Stadtteile beitragen.
Eine wichtige Anlaufstelle speziell für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ist Lotse mit seinem vielfältigen Angebot, das wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen. In seinen beiden Stützpunkten in Landstuhl und Kusel spricht das Lotse-Team Menschen an, die Unterstützung, Begleitung und Beratung brauchen.
Sehr erfolgreich hat auch das IWP-Team seit Projektstart im Sommer 2016 gewirkt: Rund 40 Menschen mit Schwerbehinderung, ohne Werkstattzugang, wurden bereits auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt – eine tolle Bilanz.
Wir im Gemeinschaftswerk sehen es auch als eine wichtige Aufgabe, an gesellschaftlichen und politischen Prozessen mitzuwirken und unsere Meinung zu sagen. So war im November eine stattliche Delegation aus der Pfalz nach Berlin gereist, um an der Kundgebung zum Bundesteilhabegesetz teilzunehmen.
Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Osterfest!
Ihr Walter Steinmetz

Erfolgreiche Helfer bei der Arbeitssuche

Die Inklusionsinitiative Westpfalz berät sowohl Arbeitgeber als auch Jobsuchende

Kaiserslautern. Nicole Reiser ist glücklich: Nach sieben Jahren ohne Job hat sie nun eine feste Anstellung gefunden. Die 26jährige arbeitet im Kochwerk, der Großküche des Ökumenischen Gemeinschaftswerks Pfalz GmbH im IG-Nord, am Empfang und koordiniert die Telefonzentrale.
Der Weg zum Arbeitsplatz war nicht leicht, wie die gelernte Bürokraft berichtet. Trotzdem hat die Weilerbacherin nie aufgegeben, von einer Festanstellung zu träumen. Mit Rat und Tat zur Seite stand ihr die Mitarbeiterin Pia Griebel von der Inklusionsinitiative Westpfalz (IWP). Hier arbeiten vier Mitarbeiter des Gemeinschaftswerks zusammen in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens und Kollegen von Zoar Rockenhausen sowie der Heinrich-Kimmle-Stiftung Pirmasens. Ziel ist es, Menschen mit Schwerbehinderung aber ohne Zugang zu einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Seit Sommer 2016 sind die zwölf Fachbegleiter aktiv und dabei sehr erfolgreich: Mehr als 40 Personen wurden bislang in Lohn und Brot gebracht.

Arbeitet im Kochwerk am Empfang: Nicole Reiser. *(Foto: ÖGW)*

Eine intensive und sehr persönliche Begleitung können die IWP-Mitarbeiter anbieten. Jeder der Vermittler betreut zwölf Menschen. Nicht nur dem Arbeitssuchenden sondern auch dem Arbeitgeber stehen die Berater zur Seite. „Wir begleiten die Einarbeitung und informieren über Hilfen und Zuschüsse,“ sagt Thilo Clemens.
Interessenten können sich an die Arbeitsagentur oder die Projektpartner direkt wenden. IWP Kaiserslautern, Agentur für Arbeit, Augustastraße 6, Telefon 0631/41557919, kaiserslautern@iwp-info. de. *rik*

Handwerk mit Herz und Verstand

Simotec bietet jetzt Malerarbeiten an – Spezielle Angebote im Bereich Verputzen

Kaiserslautern. Handwerk mit Herz und Verstand: Das ist das Motto des Integrationsbetriebs Simotec mit seinem Angebot. Eines davon ist der Bereich Malerei. Mit seinem Team ist Malermeister Erik Jekel auf Baustellen in der Region unterwegs. Ob Kaiserslautern, Kusel, Donnersbergkreis, Vorderpfalz bis nach Mainz: Gewerbliche und private Kunden schätzen den professionellen Service der Fachleute.
Der Malerbereich hat sich vor einigen Jahren entwickelt, als zwei Maler beim Integrationsbetrieb arbeiteten, allerdings in anderen Bereichen. Simotec-Betriebsleiter Ralf Höhn ergriff die Gelegenheit beim Schopfe und bot das Know-how der Handwerker zunächst innerhalb des Gemeinschaftswerks an – und traf damit auf großes Interesse. „Deswegen entschieden wir uns dafür, den Bereich zu professionalisieren, und stellten Malermeister Erik Jekel ein, meldeten das Gewerbe an und ließen uns in die Handwerksrolle eintragen“, erläutert Betriebsleiter Ralf Höhn. Denn das Malerhandwerk ist ein meisterpflichtiges Handwerk. Fünf Mitarbeiter hat die Malergruppe aktuell, Erik Jekel wird unterstützt von Meisterin Michelle Seel.

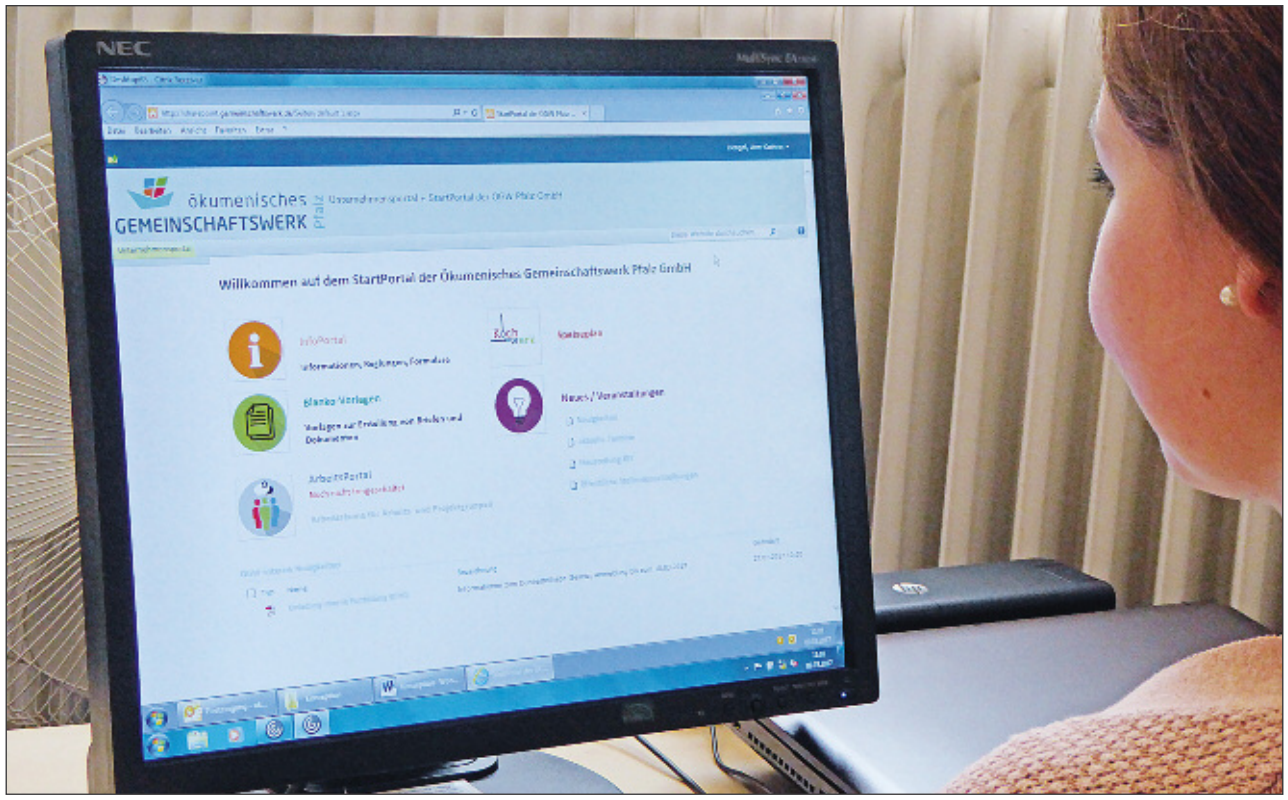
Half bei der Professionalisierung des neuen Arbeitsbereiches: Malermeister Erik Jekel vor dem Simotec-Gebäude. *(Foto: ÖGW)*

Die Aufträge gehen mittlerweile weit über das Gemeinschaftswerk hinaus. Neben Malen und Streichen (Außen- und Innenbereich) sowie Tapezieren machen die Fachleute Trockenbau und in kleinerem Rahmen verputzen sie auch oder verlegen Böden. Ein besonderes Angebot ist die Arbeit mit Lehmputz, ein besonders gesundes und ökologisch nachhaltiges Material. Auch speziellen Abschirmputz hat Simotec im Angebot. „Dieser Putz enthält Grafit und schirmt Elektrosmog komplett ab“, berichtet Jekel. Für empfindliche Personen sei diese Art des Verputzens sehr geeignet, um gesundheitsschädlichen Auswirkungen der Strahlung entgegenzuwirken. Die Simotec ist ein gemeinnütziges Unternehmen, deswegen werden für Kunden auch nur sieben Prozent Mehrwertsteuer fällig.
Informationen zum Malerbereich der Simotec GmbH gibt es unter der Telefonnummer 06301/719641 sowie unter www.simotec-kl.de. *rik*

Neue Wege zur Beschaffung von Informationen

Interne Suchmaschine für das Gemeinschaftswerk freigeschaltet – Rückmeldungen von Mitarbeitenden erwünscht

Landstuhl. Die Wege sich Informationen zu beschaffen, haben sich verändert. Viele Informationen werden nicht mehr in Papierform weitergegeben, sondern über Online-Medien. Auch Formulare werden digital ausgefüllt. So hat auch das Gemeinschaftswerk die Bereitstellung von Informationen, Prozessbeschreibungen und Formularen neu organisiert.
Das bisherige System erfüllte nicht die geänderten Anforderungen. Es beruht noch auf der Annahme, dass vieles in Papierform verteilt wird. Konsequenz davon ist, dass „Ich suche … – Wo finde ich …?“ oft benutzte Worte sind. Die digitale Suche im bisherigen Dateisystem führte nicht immer zum Erfolg, da dieses mit differenzierten Zugriffsberechtigungen hinterlegt ist. Sodass der Zugriff auf einen der Benamung nach passenden Ordner verweigert wurde. Nach Auffinden des gesuchten Dokuments, bleibt noch die Frage, ob es die aktuelle Version ist.



Nur durch rege Nutzung und aktiven Austausch wird das neue Info-Portal lebendig: Ann-Kathrin Dengel, Assistentin der Geschäftsführung, bei der Arbeit damit. *(Foto: ÖGW)*

Mit Schlagworten nach Dokumenten suchen

Das nun startende InfoPortal ermöglicht, Dokumente, Regularien und Formulare allen Citrix-Nutzern zur Verfügung zu stellen. Sharepoint, eine Software von Microsoft, stellt für diesen Zweck neue Möglichkeiten bereit. Die zugrunde liegende Dateistruktur folgt einer gänzlich anderen Logik als die Ablage im bisherigen System.
Den einzelnen Dokumenten werden die Informationen hinterlegt, die bisher durch die Verzweigungen in der Ordnerstruktur abgebildet wurden. Es gibt für das InfoPortal keine differenzierten Zugriffsberechtigungen. Über eine Suchfunktion kann nach Schlagworten, die in Verbindung mit einem Dokument stehen, gesucht werden. Es enthält Dokumente zum Lesen sowie Vorlagen und Formulare zum Bearbeiten, die für Mitarbeiter und Führungskräfte von Interesse sind, wie beispielsweise Dienstvereinbarungen, Prozessbeschreibungen, QM-Formulare, Formulare der Arbeitssicherheit aber auch Konzeptionen.
Über das ebenso neu geschaffene StartPortal (siehe Stichwortkasten) wird eine Suchmaske aufgerufen. In diese können Schlagwörter eingegeben werden oder/und bestimmte Suchkriterien ausgewählt werden. Die dann erscheinende Ergebnisliste der Suchanfrage zeigt alle Dokumente, die das gesuchte Wort enthalten im Dateinamen, im Dateiinhalt oder hinterlegten Schlagworten. Jeder Mitarbeiter bekommt nur Dokumente angezeigt, die in seiner Einrichtung oder allgemein im Gemeinschaftswerk gültig sind.

Dateiname soll den Inhalt widerspiegeln

Die Suchergebnisliste kann durch die Auswahl der angezeigten Kriterien: Einrichtungen, Bereich, Dokumentenart sowie Ergebnistyp weiter reduziert werden. Diese Kriterien sind innerhalb des gesamten Gemeinschaftswerkes abgestimmt und ersetzen sozusagen die Ordnerstruktur. Die Benamung der Dokumente ist ein wichtiger Aspekt bei der Suche, aber auch bei der Ergebnisliste. Der Dateiname muss so aussagekräftig sein, dass jeder weiß, welchen Inhalt das Dokument hat.
Da Führungskräfte auch übergreifend informiert sein müssen, bekommen diese in der Ergebnissuchliste auch Dokumente anderer Einrichtungen angezeigt. So kann voneinander profitiert werden und vorhandene Dokumente in der einen Einrichtung können als Anregung für eine andere Einrichtung genutzt werden.
Das InfoPortal hat den Fokus der Bereitstellung von Informationen und Formularen. Die zugriffsberechtigte Dateiablage in der bisherigen Datenstruktur jeder Einrichtung bleibt erhalten. Dateien, die nicht für eine Anzahl von Mitarbeitern gedacht sind – insbesondere die dem Datenschutz unterliegen – werden nach wie vor in der zugriffsberechtigten Datenzugriffstruktur abgelegt. Beispielsweise müssen ausgefüllte Formulare in der bisherigen Datenstruktur der Einrichtung abgelegt werden, damit diese vor unbefugten Zugriffen geschützt sind.
Das InfoPortal ist eine technische Unterstützung zum Bereitstellen von Formularen, wichtigen Informationen und Regelungen zu Abläufen. Es ersetzt nicht den Informationsaustausch in Besprechungen oder direkten Gesprächen. Das wird nach wie vor von Mensch zu Mensch direkt weitergegeben, auch mit der Möglichkeit sofort Nachfragen zu stellen.
Das InfoPortal steht erst am Beginn und wird weiterentwickelt. Dazu sind Rückmeldungen von den Mitarbeitenden notwendig. Fehlt ein Dokument? Wird ein Dokument mit der Suche eines Schlagwortes nicht gefunden? In jeder Einrichtung gibt es Ansprechpartner, die sogenannten InfoPortal-Bearbeiter, diese können Schlagwörter ergänzen und Dokumente ins InfoPortal einstellen. *Evelin Paul*

Stichwort: StartPortal

Das StartPortal enthält Zugänge zu weiteren Portalen und Informationen aus dem Gemeinschaftswerk. Dort werden auch interne Neuigkeiten veröffentlicht. Beispielsweise Einladungen zu internen Veranstaltungen des Gemeinschaftswerkes oder interne Stellenausschreibungen.

Blanko-Vorlagen: Zur Stärkung der Marke Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH ist ein durchgängiges Erscheinungsbild notwendig. Beschrieben ist dieses im Gestaltungsleitfaden. Um die beschriebenen Vorgaben leichter einhalten zu können, wurden Vorlagen erarbeitet für die komplette Kommunikation nach innen und außen.

ArbeitsPortal: Zukünftig erfolgt hierüber der Zugang zu Arbeitsräumen für Projekt- und Arbeitsgruppen. Derzeit befindet es sich noch in der Testphase.

Auch der aktuelle Speiseplan ist über den Link auf dem StartPortal abrufbar.

Unter dem Schlagwort Neues/Veranstaltungen sind Verlinkungen zur auf der Homepage veröffentlichten Informationen, Termine, Neuigkeiten, KIT aufgelistet. *red*

Dank Lotse neue Lebensperspektiven

Unterstützung für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens

2003 gründete das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz GmbH Lotse, einen ambulanten, aufsuchenden Dienst für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung beziehungsweise Erkrankung. Zielsetzung der ambulanten Unterstützung ist die Stabilisierung der Persönlichkeit, besserer Umgang mit der Erkrankung und deren Symptomen sowie die Entwicklung neuer Lebensperspektiven. Die Begleitung hilft auch bei der Tagesstrukturierung. Stationäre Klinikaufenthalte sollen verhindert und eine Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht werden.

von Anke Budell

Nehmen sich viel Zeit für Gespräche und Beratung: Die Lotse-Mitarbeiter Anita Mylius (großes Bild, links) und Sevim Sahin (großes Bild, rechts) beim Plausch mit Severino Ferreira da Silva. Immer in engem Kontakt mit ihrem Team: Lotse-Leiterin Jutta Fischer (links) mit Sevim Sahin. (Fotos: ÖGW/view)

Die Unterstützungsangebote von Lotse sind sehr breit gefächert. So geht es sowohl um Alltagsbegleitung, um die Aktivierung, die Planung des Haushaltes, die Begleitung bei Arztbesuchen und Behördengängen als auch um die Stabilisierung der Persönlichkeit. Wichtig ist die Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Personen, die nicht voll erwerbstätig sein können, aber dennoch einer Tätigkeit nachgehen wollen, vermittelt und begleitet Lotse im sogenannten Zuverdienstprojekt.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist das Ermöglichen von sozialen Kontakten. Die wöchentlichen Gruppenaktivitäten sind hier ein erster Schritt, sich wieder in sozialen Gruppen einzufinden. Kreativgruppe, Frühstückstreffen, Kochgruppe, Tafelrunde oder Schwimmgruppe dienen der Wochenstruktur und dem Erleben von Gemeinschaft. Für diese Angebote nutzt Lotse die Räumlichkeiten anderer Einrichtungen des Gemeinschaftswerkes oder die Räume von Kooperationspartnern.

Welche Zielsetzung und welchen Umfang die Unterstützung hat, ob einzeln und/oder in Gruppen, wird mit dem Klienten und dem Leistungsträger in Hilfeplankonferenzen vereinbart. Hier kann der Träger der Leistung das Arbeitsamt oder das Sozialamt sein.

Ein weiteres Unterstützungsangebot für Menschen mit einer psychischen Erkrankung ist die vom Arzt verordnete und von der Krankenkasse gezahlte Soziotherapie. Sie richtet sich insbesondere an Personen mit der Diagnose Schizophrenie. Die Beratung hat das Ziel, dass die betroffenen Personen sich so stabilisieren, dass ein weiterer Krankenhausaufenthalt verkürzt oder vermieden wird.

Lotse ist auch im Bereich der Jugendhilfe tätig. Im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe stärkt Lotse die Erziehungskompetenz von Eltern mit einer psychischen Erkrankung oder unterstützt Eltern im Umgang mit ihren von seelischer Behinderung bedrohten Kindern. Jugendliche mit einer drohenden psychischen Beeinträchtigung können im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft begleitet werden, um zum Beispiel wieder regelmäßig die Schule aufsuchen zu können, sich einen Ausbildungsplatz zu suchen und sich wieder in das soziale Leben zu integrieren.

Das Einzugsgebiet von Lotse ist der Landkreis Kaiserslautern und Stadt und Landkreis Kusel. Um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, hat das multiprofessionelle Team, bestehend aus sieben Mitarbeitern, Ausbildungen in Personenzentrierter Beratung, Trauma-Beratung, Schuldnerberatung und Sozialraumorientierung.

Ein Beispiel für die Tätigkeit von Lotse ist Bianca H. (Name geändert). Sie wurde durch die Pfalzklinik Kaiserslautern an Lotse vermittelt, war alleinerziehend und wohnte zusammen mit ihrer damals achtjährigen Tochter. Frau H. hatte eine Borderline-Erkrankung mit selbstverletzendem Verhalten und einer Medikamentenabhängigkeit. Sie war häufig nicht in der Lage, den Haushalt zu führen oder ihre Tochter zu versorgen. In Krisenzeiten kam der Kindsvater und half so weit, dass das Kind nicht fremduntergebracht werden musste. Unterstützung bekam Bianca H. auch immer mal wieder durch ihren Vater. Bianca H. wuchs ohne Mutter auf.

Diese verließ die Familie, als Bianca ein Jahr alt war. Anschließend bestand immer nur sporadisch Kontakt zur Mutter. Der Vater war sehr dominant, und Bianca wurde oft durch ihn seelisch misshandelt. Trotzdem gelang es ihr, die Schule mit der Fachhochschulreife zu beenden und eine kaufmännische Lehre abzuschließen. In den folgenden Jahren kam es durch Bürgschaftsübernahmen zur Überschuldung und einer allmählichen Verschlechterung der Erkrankung – bis zur Klinikeinweisung nach Suizidversuch. Der Sozialdienst der Klinik nahm dann Kontakt zu Lotse auf. Bianca H. war einverstanden und auch die Kreisverwaltung Kaiserslautern bewilligte die Eingliederungshilfe.

Lotse besuchte Bianca H. mindestens einmal in der Woche für zwei bis drei Stunden und führte mit ihr intensive Gespräche. Bianca H. gelang es, abstinent zu leben und weder Medikamente noch Alkohol zu konsumieren. Ihre Tochter konnte, durch Vermittlung von Lotse, eine Tagesgruppe besuchen und schloss die Schule mit der mittleren Reife ab. Neben der Stabilisierung der Persönlichkeit unterstützte Lotse Bianca H. bei der Beantragung der Privatinsolvenz und half ihr, ihre kleine Familie finanziell abzusichern. Bianca H. stabilisierte sich immer mehr und konnte für sich und ihre Tochter neue Lebensperspektiven aufbauen.

Mittlerweile braucht Bianca H. unsere Unterstützung nicht mehr, kommt aber immer mal wieder zu Besuch. Sie ist seit mehreren Jahren glücklich verheiratet, und ihre Tochter hat eine Ausbildung zur Physiotherapeutin begonnen. Sie fühlt sich wohl und kann ihr Leben allein regeln.

Zahlen rund um das Thema psychische Gesundheit

Bereits heute leiden in Deutschland viele Menschen unter psychischen Erkrankungen – mit beträchtlichen Folgen für die betroffenen Personen und ihre Familien, aber auch für Unternehmen und die Volkswirtschaft.

Die Daten der gesetzlichen Krankenkassen belegen die steigende Relevanz psychischer Erkrankungen. Seit Jahrzehnten ist die Zahl der Fehltage (Arbeitsunfähigkeitstage) wegen psychischer Erkrankungen deutlich angestiegen: in den letzten 11 Jahren um mehr als 97 Prozent. Im Jahr 2012 wurden bundesweit 60 Millionen Arbeitsunfähigkeitstage aufgrund psychischer Erkrankungen registriert. (Bundesministerium für Arbeit und Soziales und Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2014, S. 31)

Trotz rückläufiger Krankenstände in den letzten Jahren wächst der relative Anteil psychischer Erkrankungen am Arbeitsunfähigkeitsgeschehen.

Er kletterte in den vergangenen 40 Jahren von zwei Prozent auf 15,1 Prozent. Die durch psychische Krankheiten ausgelösten Krankheitstage haben sich in diesem Zeitraum verfünffacht. Während psychische Erkrankungen vor 20 Jahren noch nahezu bedeutungslos waren, sind sie heute dritthäufigste Diagnosegruppe bei Krankschreibung beziehungsweise Arbeitsunfähigkeit. (BKK Gesundheitsreport 2016, S. 59)

Besondere Bedeutung und Brisanz erhalten psychische Erkrankungen auch durch die Krankheitsdauer: Die durchschnittliche Dauer psychisch bedingter Krankheitsfälle ist mit 36 Tagen dreimal so hoch wie bei anderen Erkrankungen mit zwölf Tagen. (BKK Gesundheitsreport 2016, S. 47)

Psychische Erkrankungen sind außerdem die häufigste Ursache für krankheitsbedingte Frühberentungen. Zwischen 1993 und 2015 stieg der Anteil von Personen, die aufgrund seelischer Leiden frühzeitig in Rente gingen, von 15,4 auf 42,9 Prozent (Deutsche Rentenversicherung Bund: Rentenversicherung in Zeitreihen 2016, S. 111). Gegenüber dem Jahr 2000 entspricht dies einer Steigerung der Fallzahlen um über 40 Prozent. Im Vergleich zu anderen Diagnosegruppen treten Berentungsfälle wegen „Psychischer und Verhaltensstörungen“ deutlich früher ein; das Durchschnittsalter liegt bei 48,1 Jahren. (Deutsche Rentenversicherung: Positionspapier zur Bedeutung psychischer Erkrankungen, 2014, S. 24)

Aus: Homepage Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt, http://psyga.info/psychische-gesundheit/daten-und-fakten/

Mit dem Rollstuhl im Takt herumwirbeln

Rollstuhltanz zu musikalischen Themen aus Natur und Religion – Viele Helfer nötig

Landstuhl. In den Gruppen des Wohnheims der Reha-Westpfalz in Landstuhl herrscht Aufregung. Heute findet wieder der traditionelle Rollstuhltanz in der Spielhalle der Integrativen Kindertagesstätte statt. Hoffentlich sind genügend Ehrenamtler gekommen, damit möglichst viele Bewohner an der Veranstaltung teilnehmen können! Seit mehr als zehn Jahren besucht die Tanztherapeutin Susanne Karl regelmaßig freitagnachmittags die Reha, um zusammen mit Betreuten und ehrenamtlichen Helfern zu tanzen.

Kreisformationen, Drehungen und andere Figuren sind perfekt auf die teils meditativen, teils temperamentvollen Tänze abgestimmt. Die Liedthemen sind manchmal religiös, aber auch über die Natur oder den Verlauf der Jahreszeiten wird gesungen. Dabei werden die Texte durch passende Bewegungen untermalt. Begrüßungstanz und Abschlusstanz sind traditionell immer gleich. Es wird deutlich, wie wichtig solche Rituale für die Betreuten sind: Auch wenn nicht jeder sich mit Worten äußern kann – die Freude über das Altbekannte steht ihnen ins Gesicht geschrieben.

Manche Tänze erfreuen sich besonderer Beliebtheit. Mike Shkafi, der schon seit seiner Kindheit von dem Angebot begeistert ist, wünscht sich regelmäßig einen Tanz, der von schneller Musik und kettenartigen Bewegungen geprägt ist. Mit seinem E-Rolli hat er alle Hände voll zu tun, diesen schnellen Tanzbewegungen zu folgen. Die Teilnehmer, die mit einem mechanischen Rollstuhl gekommen sind, benötigen Hilfe, um am Tanzen teilnehmen zu können. Glücklicherweise finden sich zu jedem Termin einige ehrenamtliche Tanzpartner, die die Rollstühle über die Tanzfläche „wirbeln“. Ohne sie wäre das Angebot völlig undenkbar, da alleine mit E-Rollis die verschiedenen Tanzfiguren nicht realisiert werden könnten.

Den Alltag hinter sich lassen: Rollstuhltanz bietet die Möglichkeit, Musik und Bewegung zu genießen. *(Foto: view)*

Viele Helfer sind schon seit mehreren Jahren dabei. Ihre Motivation, immer wieder zu kommen, sind die leuchtenden Augen der Betreuten und die Reaktionen auf unterschiedliche Musik. So finden manche Bewohner, die nervös und unruhig angekommen sind, häufig Ruhe und genießen die getragenen Melodien. Andere, die zunächst eher desinteressiert wirkten, zeigen deutliche Aufmerksamkeit und lassen sich sogar Ausrufe der Freude entlocken.

Auch für die ehrenamtlichen Helfer bedeutet diese Stunde, den Alltag hinter sich zu lassen und die Musik und die Bewegungen zu genießen. Am Ende darf jeder sich ein von Susanne Karl liebevoll gestaltetes Kärtchen mit einem Spruch oder Gedicht mitnehmen. Alle sind sich einig: Das Tanzen ist sowohl für die Bewohner als auch für die Ehrenamtler eine wertvolle Bereicherung! *Anke Budell*

namen und nachrichten

Christian Drieß ist bei mobile Dienste zuständig für das Projekt „Inklusives Otterberg“

*

Als Quartiersmanangerin ist **Monika Jochum** für das Goetheviertel in Kaiserslautern zuständig.

*

Alois Rubly ist in den WPW verantwortlich für das Speisenangebot im Gastrobereich sowie für hauswirtschaftliche Qualifizierung von Beschäftigten.

*

Neuer Betriebsleiter des Kochwerks ist **Steffen Faust**.

*

Susanna Altenburg ist neue Qualitätsmanagementbeauftragte der Ludwigshafener Werkstätten.

*

„Manege frei“ heißt es für Schüler der **Reha-Schule** und Bewohner des **Reha-Wohnheims** in Landstuhl. Gemeinsam mit dem „Circus ZappZarap“ sowie Schülern der Berufsbildenden Schule in Landstuhl planen sie ein spannendes, inklusives Zirkus-Projekt. Höhepunkt ist eine Projektwoche vom 28. Mai bis 2. Juni mit zwei öffentlichen Vorführungen.

*

Ein Workshop für Kunstinteressierte aus dem Gemeinschaftswerk findet im Juni im **atelier zitronenblau** statt. Wegen der hohen Nachfrage ist ein zweiter Termin geplant.

Verabschiedung von Teilnehmern

In leichter Sprache

Zeugnisübergabe im Berufsbildungsbereich der Westpfalz-Werkstätten

Die Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches bei der Zeugnisübergabe mit ihren Ausbildern. *(Foto: ÖGW)*

Landstuhl. Acht Teilnehmer des Berufsbildungsbereichs der Westpfalz-Werkstätten wurden verabschiedet. Im Berufsbildungsbereich lernen die Teilnehmer viele Arbeitsbereiche kennen. Sie arbeiten dort zwei Jahre. Zum Abschied gab es ein Fest.

Sechs Teilnehmer arbeiten ab jetzt in der Werkstatt in Landstuhl. Ein Teilnehmer arbeitet bei einer anderen Firma. Eine Teilnehmerin hat zwei Arbeitsplätze. Sie arbeitet in einer Küche in einem Kindergarten. Sie arbeitet auch in der Wäscherei in der Werkstatt. Ulrich Höffle von der Agentur für Arbeit gab den Teilnehmern ihre Zeugnisse. In den Zeugnissen steht, was die Teilnehmer alles können. Sie freuen sich über ihre neuen Aufgaben. *rik*

Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 06371/6188-0, Fax 06371/6188-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.
Redaktion: Klaus Weber, Mauritius-Schule Zweibrücken (web), Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Michael Rothhaar, Westpfalz-Werkstätten (mir), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Ingrid Nitsch-Schulz (ins), Haus im Westrich, Friederika Will (rik), Dr. Walter Steinmetz (ws) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Mediendienst (emd), Produktion: Verlagshaus Speyer GmbH, Druck: Druckmedien Speyer.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

„Berlin, Berlin, wir fahren zur Demo nach Berlin“

Gemeinschaftswerk beteiligt sich an Kundgebung zum Bundesteilhabegesetz – 35 Teilnehmer aus Einrichtungen

Berlin. Drei Fachverbände für Menschen mit Behinderung veranstalteten am 7. November 2016 eine Kundgebung zum Bundesteilhabegesetz in Berlin. Auch das Gemeinschaftswerk beteiligte sich aktiv an der Veranstaltung. So waren die Ludwigshafener Werkstätten mit acht Teilnehmern, die Westpfalz-Werkstätten mit neun und mobile Dienste mit 18 Teilnehmern vor Ort, um sich an der Kundgebung zu beteiligen, zu der rund 5000 Menschen angekündigt waren.

Zentraler Punkt der Veranstaltung war die Übergabe von Kernforderungen an die Politik anlässlich der Anhörung im Bundestagsausschuss, die gleichzeitig stattfand. Auf den Protestschildern der Teilnehmer vor dem Reichtagsgebäude und dem Brandenburger Tor konnte man lesen, was an dem Gesetz kritisiert wird: „BTHG behindert“, „Teilhabe für alle“ oder „Ich entscheide wo und mit wem ich wohne“.

Auch zahlreiche Teilnehmer aus dem Gemeinschaftswerk waren aus der Pfalz nach Berlin gereist, um die Kundgebung zu verstärken. (Foto: Ralf Nauß)

Martin Huentz, einer der Beschäftigten aus den Ludwigshafener Werkstätten, war, wie alle anderen, von der Reise nach Berlin begeistert. Zum einen, weil „man einen persönlichen Beitrag zur Verbesserung des Gesetzes leisten konnte“, zum anderen aber auch, weil es ein „toller Aufenthalt“ in Berlin war, wie Huentz stellvertretend für alle Beteiligten die Eindrücke in der Hauptstadt zusammenfasste. Als Highlight bezeichnete er den Besuch der Kuppel des Reichstagsgebäudes.

Besonders beeindruckend waren auch die Schilderungen einer Betroffenen während der Kundgebung, die anhand ihrer eigenen Lebenssituation die Auswirkungen des Gesetzes darstellte – zumindest, wenn es in der derzeitigen Form in Kraft tritt. Demnach wäre sie durch die beabsichtigten finanziellen Einschnitte nicht mehr in der Lage selbstständig zu wohnen.

Als größtes sozialpolitisches Reformvorhaben der Bundesregierung soll das Bundesteilhabegesetz die Teilhabesituation von Menschen mit Behinderungen umfassend verbessern. Die Realität würde bei Inkrafttreten der derzeitigen Fassung für viele Menschen mit Beeinträchtigung aber anders aussehen: Gerade Menschen mit einer geistigen Behinderung laufen Gefahr aus bisher erbrachten Teilhabeleistungen rauszufallen oder auch, dass sie keine individuellen auf den einzelnen abgestimmte Leistungen mehr erhalten, sondern solche, die kostengünstiger sind. Und das – so der zentrale Kritikpunkt der Verbände und betroffenen Personen – bedeute eher Ausgrenzung anstatt Teilhabe.

Aber vielleicht hat die Reise nach Berlin auch dazu beigetragen, dass sich Inhalte des Gesetzes im Sinne einer echten Teilhabe für Menschen mit einer Behinderung noch ändern. Und das wäre dann auch ein Highlight, genauso wie die Kuppel des Reichstagsgebäudes. *Christian Schramm*

Daniel Mauch zwischen seinen Werken Alien 2 und Alien 3. (Foto: ÖGW)

Kunst zum Thema Wirklichkeiten

Pirmasens. Malerei und Collagen zeigen die Künstler des atelier zitronenblau, Kaiserslautern, bis Ende Juni im Foyer des Städtischen Krankenhauses Pirmasens. Das Thema: „Wirklichkeiten“. Bewußt habe sich das Krankenhaus entschieden, das Atelier eines ökumenischen Trägers in der Reihe „Kunst im Krankenhaus“ zu integrieren, betonte Verwaltungsdirektor Benno Lutz. Er sei beeindruckt von der Bandbreite der gezeigten Kunstwerke.

„Jeder Mensch hat seinen Ausschnitt der Wirklichkeit dabei“, so Kunsthistorikerin Dr. Georgia Matt-Haen in ihrer Einführung. Materialien, Themen und Techniken seien immer wieder überraschend interpretiert. Gezeigt werden Werke von Monika Brandstetter, Ingrid Fritz, Jens Brose, Ralf Roos, Julia Anetzberger, Daniel Mauch, Carmen Hagner und Yvonne Franck.

Im Atelier, Friedrichstraße 7, Kaiserslautern, kommen Menschen zusammen, um sich intensiv mit Malerei und plastischem Gestalten zu beschäftigen. Die Leitung hat die Künstlerin Marianne Seyl. *red*

Zeigten stolz ihre rote Laterne: Die Mannschaft „Cool Green“. (Foto: ÖGW)

Die coolen „Sieger der Herzen“

Kaiserslautern. Im Februar begrüßte Schiedsrichter Juergen Loepp in der Betriebsstätte Siegelbach die Mannschaften aus neun Einrichtungen des Gemeinschaftswerkes zur 23. Auflage des Volleyballturniers, das er gemeinsam mit seinem Kollegen Horst Wulfs und engagierten Mitarbeitenden organisiert.

Darunter waren altbekannte Teams wie „Macht nix“ (Westpfalz-Werkstätten) oder die „Gambsbichler“ aus dem Haus im Westrich, aber auch aus der ÖGW-Geschäftsstelle („Mut zur Lücke“) oder den Blieskasteler Werkstätten („Die Kaschdler“).

Sieger wurde zum dritten Mal in Folge das Team „Oggerschem“ (LUW-Betriebsstätte Oggersheim). Aber bei dem Turnier geht es nicht ums Gewinnen. Denn am Ende wird ein Wanderpokal für den Letztplatzierten, eine rote Laterne, vergeben. Und das war die Mannschaft „Cool green“ der Simotec. Jeder gewonnene Punkt wurde bejubelt und als „Sieger der Herzen“ darf man auch mit der roten Laterne zufrieden sein. *Christian Schramm*

Stampfender Hardrock für Michael

Zwei Profimusiker komponieren Song für Wohnheimbewohner im Haus im Westrich

Kusel. Stampfender, harter Rock ertönt in der Tagesförderstätte im Haus im Westrich. Michael Kirk reißt die Arme hoch und genießt den Sound. Der Song „Hands up“ wurde speziell für ihn geschrieben, eingespielt und komponiert. Dahinter stecken Profimusiker Francesco Cottone und Jens Fried.

Produzent und Gesangslehrer Cottone, der das Label Neverturndown betreibt, erzählt begeistert von dem Projekt. Erstmals hörte Cottone von dem Projekt Sozialraumorientierung. „Für mich war das vollkommen neu und in der Art einmalig.“ Er bekam die Ergebnisse des Ressourcenchecks, aus denen hervorging, dass Michael gerne tanzt und Musik hört.

Hardrock-Fans: Francesco Cottone, Michael Kirk und Jens Fried. (Foto: ÖGW)

Nachdem beide sich kennenlernten, kristallisierte sich schnell heraus, was Michael Kirk gerne hört: „Es war sofort klar, das Lied muss wie AC/DC klingen.“ An dieser Stelle kam Jens Fried ins Spiel, ein Freund Cottones. Auch Fried ist Profi, stand auf der Bühne mit Pur. Begeistert ist er davon, wie gut es gelungen ist, mit den erdachten Textzeilen Michaels Wesen zu treffen: „Da ist seine Persönlichkeit drin.“ Michael Kirk und die TAF-Gruppe 1 bedankten sich bei den Musikern mit einem kleinen Empfang. Außerdem erhielten die Musiker als Dank eine persönliche Collage von Michael.

Im Rahmen der Sozialraumorientierung werden im Haus im Westrich die Instrumente Ressourcencheck und Eco-Mapping systematisch angewendet. Durch ein Konzept zum Wissenstransfer wird sichergestellt, dass ein einheitliches Verständnis für die Sozialraumorientierung gegeben ist und die Instrumente regelmäßig angewendet werden. *Ulrich Weißenauer*

ANZEIGE

Alle gleich einzigartig

ökumenisches GEMEINSCHAFTSWERK Pfalz

Gemeinsam unterwegs sein - das Ökumenische Gemeinschaftswerk Pfalz bietet individuelle Unterstützung, Begleitung, Förderung und Beschäftigung für Menschen mit Beeinträchtigungen und Langzeitarbeitslose an mehr als 40 Standorten in der Pfalz und Saarpfalz. Christliche Werte sind der Grundstein unseres Handelns. Somit zählt für uns einzig und allein der Mensch in seiner Einzigartigkeit und mit allen seinen Fähigkeiten.

Dein Praktikum? Arbeit mit Menschen!

Lust auf

BFD, FSJ oder Praktikum bei uns?

Wir suchen:
- Engagierte, interessierte und zuverlässige Freiwillige, die in unseren Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Bundesfreiwillige oder im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres tätig sein wollen. Möglichkeiten zum Praktikum bestehen in den Bereichen: Arbeiten, Wohnen, Kindertagesstätte, Schule, Tagesförderstätte, ambulante Hilfen und noch vielen weiteren.

Wir bieten:
- Einblicke in verschiedene Berufsfelder aus den Bereichen Pädagogik, Pflege und Therapie, Verwaltung und Wirtschaftsdienst
- Viele neue Erfahrungen
- Teilnahme an Aktivitäten und Ausflügen
- Vergütung gem. der relevanten Richtlinien

Zudem bieten wir verschiedene Praktika an, zum Beispiel zur Berufsorientierung oder im Rahmen unterschiedlicher Ausbildungen.

Interessiert?
Weitere Informationen zu unseren Standorten und Einsatzmöglichkeiten gibt es hier: www.gemeinschaftswerk.de/ehrenamt-praktikum

Luitpoldstraße 4 | 66849 Landstuhl | Tel. 06371 6188-30 | E-Mail: info@gemeinschaftswerk.de | www.gemeinschaftswerk.de

termine

6. April und 29. Juni: TAF-Café, Reha-TAF, Landstuhl

*

7. April: Stationenweg Reformation Türen öffnen, Speyer

*

13. Mai: Soziale Leistungsschau, Landstuhl

*

18. Mai: Klettercup der Förderschulen Camp 4, Zweibrücken

*

28. Mai bis 2. Juni: Projektwoche Reha-Schule mit dem Circus ZappZarap, Landstuhl

*

24. Juni: Lange Nacht der Kultur Atelier Zitronenblau, Kaiserslautern

*

28. Juni: Ehrenamtsdanke, Hofcafé Langenfelderhof, Mackenbach

*

23. Juli: Schulentlassfeier in der Reha-Schule, Landstuhl

offene stellen

im Gemeinschaftswerk finden Sie unter http://www.gemeinschaftswerk.de/de/jobs

Bahn Aktiv für schöne Bahnhöfe

Säuberung der Anlagen. (Foto: ÖGW)

Kaiserslautern. Besserer Zustand der Haltestellen, höhere Reinigungsintervalle und mehr Verschönerungsarbeiten: Dies alles ermöglichen die Teilnehmer des Projektes Bahn Aktiv der Neuen Arbeit Westpfalz. Sie sorgen durch ihre Arbeit für eine bessere Atmosphäre auf den Haltestellen. Die Bahn schätzt dieses Engagement, um die Bahnhöfe und Haltestellen in einem guten Zustand zu halten. Die beiden Bahn Aktiv-Teams Kaiserslautern und Ludwigshafen mit insgesamt neun Mitarbeitern betreuen 156 Bahnhöfe in der gesamten Pfalz. *red*

Reha-Westpfalz gewinnt AOK-Preis

Landstuhl. Die Reha-Westpfalz ist Regionalsieger Süd-West des Innovationswettbewerbs beim MehrWertpreis 2016 der AOK – Die Gesundheitskasse Rheinland-Pfalz. Damit wurde das beispielhafte betriebliche Gesundheitsmanagement der Einrichtung für ihre Mitarbeiter gewürdigt. Auf der Seite der Verhaltensprävention reicht die Palette von Sport- und Gesundheitsangeboten über Gesundheitstage, gesundheitsfördernde Seminare bis zu Führungskräfteschulungen. Reha-Leiter Martin Phieler freute sich über die Auszeichnung: Gesundes und motiviertes Personal liege der Reha-Westpfalz sehr am Herzen. *red*

Gemeinsam zur Inklusion im Sport

Otterbach. Ein Infotag „Inklusion im Verein“ findet am Samstag, 13. Mai, von 10 bis 14 Uhr in der Grundschule Otterbach statt. Ziel ist es, den Vereinsverantwortlichen Idee, Bedeutung und Möglichkeiten der Inklusion zu verdeutlichen. In Theorie- und Praxiseinheiten werden zahlreiche Beispiele und Ansätze vorgestellt. Infos gibt es unter Tel. 0621/135-252 und www.rlp.specialoympics.de *red*